

"Martin's

Wir sind mit der Inventar-Aufnahme beschäftigt, und bereiten uns vor auf unseren großen Räumungsverkauf.

Teppich-Abtheilung.

Diese Abtheilung ist gewiß die hervorragendste in Grand Island. Im Frühjahr gedenken wir den betreffenden Boden-Raum zu verdoppeln. Beachtet diese Preise für Rugs.

Zimmergroße Rugs.

- Union Ingrain Art Squars, 9x12 \$6.50 werth, befrachte Enden. Martin's Preis nur **\$4.95**
- Ingrain Art Rugs, wollegefüllt, \$10 Werth, jezt **\$7.25**
- Extra Super Art Squars, 7 1/2 x 9, ganz Wolle, Preis **\$5.98**
- 9x9 ganz Wölle, Preis **\$6.98**
- 9x10 1/2 ganz Wölle, Preis **\$8.50**
- 9x12 ganz Wolle, Preis **\$9.50**
- 12x13 1/2 ganz Wolle, Preis **\$12.98**
- Smith Tapestry Brafflar Rugs, sehr schöne Muster:
 - Größe 6x9 Preis **\$8.98**
 - Größe 7 1/2 x 9 Preis **\$9.98**
 - Größe 9x11 Preis **\$12.50**

Abtheilung von Kleidung und Bedarfsartikeln für Männer.

Diese Abtheilung macht rasche Fortschritte, — unsere Preise sind die Ursache.

- Belzhandschuhe für Männer u. Knaben waren \$1.00, der Kaltwetter Preis ist nur **50c**
- Belzhandschuhe für Männer die \$1.98 kosteten gehen jezt zu **98c**
- Nachtgewänder für Männer, \$1.00 werth, jezt **75c**
- Männeranzüge zu **\$9.95**
- Einen solchen Anzug kann man nirgend anders unter **\$12.50** bekommen.
- Seht unsere Knabenanzüge zu **\$3.50**
- Männerüberzieher**
- \$7.50 \$9.95 \$12 \$13.50 \$15.00**
- Pollegemischte Männer-Sweaters **50c**
- Ganz wollene Männer-Sweaters **98c**
- \$1.50 Männermützen für **98c**

Martin's Januar Räumungsverkauf wird etwa am 15ten beginnen, jezt später die Verkaufszettel. Es wird sicherlich das größte Bargain-Eventiß des neuen Jahres sein.

P. Martin & Bros. D. G. C. Grand Island.



DR. RICH,

Meister-Spezialist.

Sechs Jahre in der Stadt. Untersuchung frei.

Office gegenüber der Stadthalle.

Die Weinerzeugungskommissionen repräsentirt im Jahre 1907 nur 12 Prozent der Gesamtweinerzeugung aller Weinländer der Welt, welche sich auf 4,744,200,806 Personen belief.

Unter je 33 Personen befindet sich in London ein unterstützungsbedürftiger Armer. London spendete im Jahre 1907 an Almosen und an Armenunterstützung £10,066,043.

In Deutschsüdwestafrika.

Gewohnheiten und Charaktereigenschaften der Eingeborenen.

Europäische Kleidung — Schönheitsbegriffe — Finger und Zehen als Zählapparat — Heile Behandlung der Kranken — Diebstahl keine Sünde — Bettel und Vora.

Ueber die Gewohnheiten und Charaktereigenschaften der Eingeborenen Deutschsüdwestafrikas erzählt Maria Karow in ihrem kürzlich erschienenen Bude „Wo sonst der Fuß des Kriegers trat“ unter Anderem Folgendes:

Die meisten der Damara tragen schon europäische Kleidung, besonders die Christen, bei denen die Vorschrift ist. Allerdings besteht diese Gewandung öfters nur aus Lappen, die an ihnen herunterhängen und denen außerdem noch viel Schmutz eine absonderliche Färbung verleiht. Ist ein Stück in der Kleidung, so steckt man ihn tuzerhand mit einem fingerlangen Dorn; der lästlichen Stacheln, zu. Als Schönheits gelten bei ihnen ründliche Gehästen, auch beneiden sie den Europäer um das fleibsame lange Haar und den langen kräftigen Bartwuchs. Die Frauen kalten sich mit Vorliebe ein großes Kattuntuch um den Kopf. Die Angehörigen, beim Lachen die Hand über den Mund zu halten, ist allen Eingeborenen eigen. Die Bergdamara, auch die alten Leute, sichern dazu höchst albern. Beim Auf- und Abzählen beginnen sie mit dem kleinen Finger. Ist der Zahlentreis bis zehn überschritten, so beissen sie sich zur Bekräftigung einer abermaligen Wiederholung und als Zeichen des Neubeginnenden Zähners zuerst in den Daumen und so fort nach jeder neu angebrochenen Zehnerreihe. Reichen die Finger bei schwierigen Exempeln nicht aus, so geht das Rechnen mit den Zehen weiter. Beim Gruch neigen die Farbigen nicht den Kopf, sondern werfen ihn leicht zurück.

In Krankheitsfällen oder im Unglück zeigen sie sich merkwürdig gleichgültig. Ihre Kranken behandeln sie einfach scheußlich. Raum geben sie ihnen genug Nahrung, um das Leben zu fristen. Liefern mildbittige Weiße Speisen, so essen die Gefunden sie auf. Sie sagen: „Die Pflege unserer Angehörigen strengt uns an, deshalb müssen wir die Gefunden stärken.“ Die christliche Religionslehre sagt den Eingeborenen Deutschsüdwestafrikas gang wohl zu, nur behagt ihnen nicht immer ihre Sakramente zu befolgen.

Nach ihren Anschauungen muß ein Mensch so geschickt liegen können, daß ihn niemand der Unwahrheit überführen kann. Nur dann wird er bewundert, angehaunt. Ein beliebtes Heterosprechwort lautet dementsprechend: „Du mußt liegen, bis Dir das Blut aus der Zunge spritzt.“ Ebenso muß ein richtiger Bergdamara im Stehlen „ausgelernt“ sein, so daß ihm niemand den Diebstahl beweisen kann, denn Stehlen ist nach ihren Anschauungen keine Sünde. Wenn nicht große Noth sie zwingt, arbeiten die Bergdamara nicht. Bei vollem Magen oder steigt ihnen der Dünkel ganz mächtig zu Kopf und artet oft in große Frechheit aus. Unflug ist es, Bombusen während der Kornerte zu tadeln. Man muß sie vielmehr verhätscheln, denn ihnen ist zu dieser Zeit nichts daran gelegen, im Dienste behalten zu werden. Erst im Januar, nachdem die Ernte verpraßt ist und der Hunger kommt, werden sie bescheidener und brauchbarer.

Sehr lästig ist die ewige Bettelerei. Es bettelt alles, selbst die Häuptlinge der einzelnen Stämme machen davon keine Ausnahme. Und ebenso lästig wie das Betteln ist der ständige Versuch, etwas auf Kredit zu erhalten. Ist es ihnen gelungen, einem Weißen etwas abzuschwatzen, sei es Geld oder Waare, so geben sie mit Vorliebe einen falschen Namen an und leugnen nachher alles ab oder verschwinden spurlos. Geriebene Schuldenmacher führen oft vier, fünf Namen und thun sehr unschuldig, wenn sie einmal gemacht worden. Andere Ehrenmänner haben von Verjährung der Schuld gehört und versuchen nun beharrlich, den Gläubiger hinzuhalten. Will alles Drängen zu keinem Ziel führen, so versuchen sie es auf andere Art, indem sie mit einem großen Spazierstoch antommen, und angeblich dem Häuptling gehören und als Zeichen dienen soll, daß dieser für die geplanten Schulden aufkommen will. Sehr verbreitet ist das Verbergen der Sachen untereinander. Besommt der Bombuse Vormittags einen neuen Anzug, so kann man erleben, daß er Nachmittags bereits von der ganzen elterlichen Sippe getragen wird. Eine neue Sonntagslade war sogar einmal zehn Meilen weit verborgt worden! Und mit einem Schuß herumzulassen, wenn der andere zufällig verborgt ist, genügt einen Bombusen auch nicht im geringsten.

Von der Bevölkerung der Union ist der Prozentsatz der im Auslande geborenen Einwohner seit 40 Jahren fast stationär geblieben. Er betrug im Jahre 1860—182 Prozent der Gesamtbevölkerung, 1900 13.7 Prozent. Während bis zum Schluß des Bürgerkrieges die hiesigen Gesetze die Förderung der Einwanderung im Auge hatten, waren sie seitdem darauf gerichtet, nicht wünschenswerthe Einwanderer auszuschließen.

Der Kabejau.
Der Kabejau ist als Nahrungsmittel fast noch wichtiger als der Hering. Man schätzt den Fang auf den Bänken von Neufundland jährlich auf 400,000,000 bis 500,000,000 Stück, wobei über 20,000 Seelen beschäftigt sind. Der Fang bei den Loffoden beträgt jährlich 16,000,000, und in den übrigen Finnmarken mag er nicht minder bedeutend sein. Der Kabejau gehört zur Familie der Schellfische, wird 60 bis 90 Centimeter lang und bis 10 Kilogramm schwer. Er kommt während der Laichzeit, Ende Januar bis März, in ungeheuren Scharen an die Küsten. Nur ein kleiner Theil des Fanges wird frisch verwendet und als Kabejau zubereitet verspeist; dagegen salzt man viele gleich am Fangort ein, packt sie in Küsse und verkauft sie unter dem Namen Loberban. Der bei weitem überwiegende Theil jedoch wird ungegallt an der Luft getrocknet und heißt dann Stockfisch; wird er erst gesalzen und dann getrocknet, so nennt man ihn Klippfisch. Aus der Leber des Kabejau gewinnt man trefflichen Leberthan, der gleich dem Dorsch-Leberthan als Heilmittel verwendet, aber auch zur Lederbereitung viel benutzt wird; die Schwimmblase liefert guten Leim, und die Abfälle (Kopf, Eingeweide) dienen als Material zur Bereitung von Fisch-Guano.

Der größte See auf der Erde ist der Vittoria Njanga in Afrika mit 88,300 Quadratkilometer Fläche.

Wasserpreise.
Zu welcher verschiedenen Preisen die deutschen Städte Trinkwasser abgeben, lehrt eine Tabelle, die die Verwaltung der Stadt Straßburg aufgestellt hat. Den niedrigsten Preis zahlt der Münchener: 5 Pfg. für 1 Kubikmeter, dann kommt von größeren Städten Duisburg, Nürnberg und Würzburg mit 10 Pfg., hierauf Dresden, Düsseldorf, Karlsruhe, Magdeburg mit 12 Pfg., Augsburg mit 14, Aachen, Berlin, Köln, Straßburg mit 15 Pfg., Halle und Reg mit 16, Stettin 18, Leipzig 18, Kassel, Danzig, Mannheim, Posen mit 20, Darmstadt mit 22, Mainz 25 und Wiesbaden 30 Pfg. Die für die Messung nötigen Apparate werden in Frankfurt und Straßburg umsonst geliefert, in Dresden muß sie der Hausbesitzer kaufen, in den übrigen Städten wird eine Miete dafür berechnet.

Andalusische Briganten.

Banditen ursprünglicher Beruf und nachherige Verbrecherlaufbahn.

Die Stadt Ekepa Banditenorganisation und -Ausbreitung -Mißfolge der Behörden -Mühseligkeit der Banditenführer -Popularität der Briganten.

Seit jeher war die kleine Stadt Ekepa in Andalusien der Herd, aus dem die großen „Gefloßen“ hervorgingen, wo sie Unterschlupf und Hilfe fanden, und der Lauf der Zeit hat bis zum heutigen Tage nichts daran geändert. Auch der Brigant Bibillo, auf dessen Einfangung die spanische Regierung in der letzten Zeit energische, aber ergebnislose Versuche gemacht hat, stammt aus Ekepa. Bibillo war ursprünglich Maulthiertreiber, welcher Beruf ihn alsbald in's Schmuggelthum übertrieb. Aber erst die Ruhe einer Gefängnisstrafe ließ ihn seinen wahren „Beruf“ entdecken. Sofort nach seiner Entlassung begann er seine Mäuerereien; aber er begnügte sich nicht mit der primitiven Technik der bisherigen Banditen, die mit zwei oder drei Kameraden hier oder dort auf eigene Faust einen Streich vollführten. In kurzer Zeit hatte er sich eine Organisation geschaffen, deren Hilfsmittel unabsehbar sind, und dank derer er den Behörden noch stets im rechten Augenblick zu entkommen wußte. Zwar ist seine Bande nicht zahlreich. Mehr als 15 bis 20 Banditen mögen es nicht sein, die mit der Waffe arbeiten; allein was dieser kleinen Schaar die Macht einer Armee gibt, das ist das Heer von Spionen, geheimen Agenten, Helfershelfern und Beschützern, die Bibillo seiner Sache dienstbar gemacht. In dieser großen straffen Organisation, die sich über ganz Andalusien erstreckt, hat Bibillo sein wahres Talent entfaltet.

Und wie ein Feldherr leitet Bibillo auch die Operationen: nur selten intervenirt er selbst, nur selten leitet er die Ausführung seiner Pläne. Schon die Ausrüstung seiner Leute zeigt, daß man es mit einer zielbewußten Leitung zu thun hat. An Stelle des alten malarischen Banditenkostüms ist das unauffällige Kostüm des einfachen Bauern getreten; die alten Pistolen sind durch erlesene Karabiner neuesten Modells ersetzt. Im Bibillo's Waffe, ein kostbares zwölfköpfiges Gewehr englischer Herkunft, hat der Volksmund schnell allerlei Mythen gewoben. Was aber seinen Leuten das Liebergewicht gegen die Gendarmerie sichert, das ist der Umstand, daß sie beritten sind, und zwar in einer Art beritten, der gegenüber die Polizei freilich kapitulieren muß. Die kostbarsten, durch ihre Schnelligkeit berühmten andalusischen Pferde werden ausgewählt, und da sie gewaltsam aus den Ställen geholt werden, sind damit nicht einmal hohe Kosten verbunden. Trotzdem gelang es den Gendarmen im Jahre 1906, den Briganten in hiesigen Gefechten manche Schlägen beizubringen; im Januar und Februar wurden nach und nach fünf von Bibillo's Schaar gefaßt und im Kampf getödtet, unter ihnen auch Bibillo's Leutnant El Chato.

Aber diese Verluste sind spurlos vöbergegangen, und in Verales hat Bibillo einen neuen Unterschlupf gefunden, dessen Verborgenheit und Abten sogar seinen eigenen Muth bedrohen. Vor zwei Jahren hat Verales eine Probe seiner Kühnheit abgelegt. Von Madrid war ein hoher Beamter, Sr. Cobian, nach Ekepa entsandt worden, um die Enquete über das Banditenwesen zu leiten. Mit den Gemeinderäthen und Gendarmerieoffizieren betrieh man in einem Hause über die zu ergreifenden Maßnahmen. Verales war in Folge einer Wette insgeheim nach Ekepa gekommen. Er erschien in der Thür des Beratungszimmers, grüßte factisch den Regierungskommissär und geht sich mit einer Verbeugung zurück. Als die verbüfften Beamten ihm nachsahen, war er selbstverständlich verschwunden.

Natürlich tragen solche komischen Zwischenfälle viel zur Popularität der Banditen bei; dazu kommt noch, daß sie nur im Nothfall Blut vergießen und sich als Opfer ihrer Streiche nur Personen aussuchen, die reich oder vermögend sind, die Armen dagegen verschonen. Dadurch erscheinen sie den Volk als geheime Vertreter sozialer Gerechtigkeit; aber auch in der Beamtenhatschaft, ja selbst im Polizeipers haben sie ihre Freunde, die sich ein gutes Geschäft nicht entgehen lassen wollen. Als diese Beziehungen offenbar wurden, kam es zu großen Standalen: eine Menge von wohlhabenden Leuten wurde in Haft gesetzt unter der Anklage, Bibillo Hilfe und Unterschlupf gewährt zu haben. Inzwischen noch wenigen Wochen wurden sie alle „einsteilen“ wieder auf freien Fuß gesetzt. Die Verhandlung aber blieb aus und alles verlief im Sande. Inzwischen aber verbriet Bibillo nicht, bisweilen noch den Jahrmarkt von Sevilla zu besuchen, und seine Kühnheit geht so weit, daß er dabei selbst Verkleidung und Maste verfährt.

Ein weißer Tiger wurde von einem eingeborenen Jäger in Afrika, Indien, erlegt. Das Fell des Thieres, einer zoologischen Merkwürdigkeit, wurde dem Museum in Kalkutta überliefert.

DER PENNSYLVANIER



Mischer Drucker! — Wann ich so in die Zeitunge les, was überall in d'r Welt häppent, dann denk ich bel mir selwert: es is doch en großartige Welt! Dheel Leit sen zu schlecht for zu lewe, dheel sen ten juchst besser as wie se sein sotte, en juchst dann un wann ener is schier zu gut un fell is ah nit werth, for schun mei Großmammy hot mir als gefaßt, wie ich noch en kleiner Bub war, daß wann mer zu gut war, dann war sell en Stid dun d'r Lieberlichkeit. Es bezoght drum ah net, zu gut zu sein, aber mer sot sich doch mit alle Mensch recht un für halte, wann mer selwert am rechte End rauskumme will — so meen ich enihau. Nau, wann ich alle Mensch so toll kennt kriege, daß se fell glabbe un ah atordingit äkte, dann war bed des becht Christkindel, was die Welt sidder Anno Gens kriegt hot. Ich denk aber wol, so en Ermahning werd net viel karte. Es geht wieder wie's gange hot, un wann's juchst net ärger werd, dann misse mer noch zufriede sein. Awer ich bin bong, es kummt noch ärger. Es is net meh die alt Christkindel un Ofteherigkeit unnig die Mensch, wie edmois; Alles is juchst Beredning unnig die Leit, oder Spekulschschon, wie se's beche. En Jeder mecht gern gut lewe un nig schloß un verbodt sel, un en ehrlcher Weg kann sell net gebu werce. Die Mäd, was heize, haue ihr Meind ufgemacht, daß se nig schaffe wolte. Es muß es Mab bel. Do is dann im erste Blad d'r Mann betroge; wann's awer serzig is, dann is gewöhnlich die Fraß ah blappoint — an ofmois gar noch die Mab angeschmirt. Ich meen, die nemodige Weibsmensch sen viel schuld dran, daß es net meh is, as wie's war zu Großmamps Zeite. Se lese die Bibel juchst noch for Stel, aber was sell gut Buch segt über die Pflichten d'r Fraß, sell is ihne Worscht. Gut lewe, nig schaffe, Hochmuth un gar Politiks dreine, Automobils fahre, uf Parties gehne un schier die ganz Nach fortbleibe un wie all des anner Blätter becht, des is so ehaut die Erwer, was so en neimodig Weibsmensch schaff. Des dhut sei Leue te gut, wann es ihne ah allemol geling, en junger Keel neigugeige. Wann en junger Keel die Wege offe hot, dann kann er sehne, es en Weibsmensch ebos nup is un es's en Fraß mach. Istofers die Buwe sen ah net meh wie se is ware. En ufgedrehter Fraß gilt ihne mehner, as wie en schaffig Mab el in Kattumfrad. Wo hat in friehere Johre en pennsylvanischer Bauersbub dran gedent, so en Pappet zu heize, was d'r ganz Dag gedreht war un nig gebbu hat, wie verleiht en bissel Piano gespielt? Rau is es awer annercht. Un ich hab genotit, grad selle Sort Mab made die schlampigste Weiver. Des is ufhofers dann en artig Disappointment un in viele Fall lahse se vun enanner, was verleiht ah des becht is, befunner wann es recht kal geschent, es's zu spot is.

Do hab ich terzlich en Stid geheet vume junge Mann, was net weit vun unserm Stadel moht, un ich will es Stid berichte, weil es verleiht for en mancher annerer junger Mann en gut Beispiel is. Seler jung Mann is was mer becht gut gefirt — er hot Geld un Property un is owerdred ah gutgudig. Es war drum te Wunner, daß die Mab sich un ihn geriffe hen. Sell is awer ah nit werth for en junger Keel, befohs er werd gern so was mer becht studup un macht dann en schlechter Bid. Unser junger Freund, Frönt becht er, war dann ah schier neigedapt. Er war versproche jume Mab el un in en Woch hat die Hochzig sel solle. Do hot die jung Gans grad noch zur rechte Zeit gewiese was se war un was se genellt hot. Se hot verlanzt, d'r Frönt soll vor d'r Hochzig sel Property un ihre Name iverkrehne. „Do kummt Du raus?“ hot er gefaßt. „Ich will Dir grad sage, daß borbtrauh nit werd. Es is awer gut, daß Du mir sell noch gefaßt hotst, es's zu spot war. Ich wech nau, wen Du gleichst. Gutbel, Märtänn!“ — Mit selle Worte hot er sel Bid genumme un is ab. Se erwaert, daß er doch wieder kumt, aber er werd sich schee befinne. Well, des Schaltjahr is nau vorimer. Es die Mab zu schloß wang mit em Propohse oder es die Buwe ihne d'r Säd gehne hen, wech ich net; aber enihau es lahst noch viel so Zeigs rum, was meent, es war fit zum Geire. — Verleiht hen se im neie Jahr besser Bild. Prost! D'r Hans Jörg.